

Dranmor, (Schmid, Ludwig Ferdinand): Ich weiß ein schönes Eiland, wie verloren

1 Ich weiß ein schönes Eiland, wie verloren
2 Im stillen Ocean, ein waldbedecktes,
3 In milden Sonnenstrahlen hingestrecktes,
4 Wie ein Asyl, für Dichter auserkoren,
5 Ein Eden, von der Trope Glut durchhaucht,
6 Ein Eiland, wie ein Strauß von wilden Rosen
7 Für die Betrübten, für die Heimatlosen
8 Aus träumerischen Fluten aufgetaucht.
9 Es ragt empor, der Schiffer Augenweide,
10 Mit Halden, Silberbächen, kühlen Schluchten.
11 Es streift mit seinem dunkelgrünen Kleide
12 Bis an den Spiegel seiner Felsenbuchten.
13 Lianen werfen ihre Blütenschnur
14 Von Baum zu Baum; durch buntes Strauchwerk fliegen
15 Zwitschernde Vögel. Stolze Forsten schmiegen
16 Sich an des Himmels blendendes Azur.
17 Dort glänzt der Morgentau wie Diamanten
18 Auf satten Gräsern; Antilopen schauen
19 Furchtlos hernieder von der Berge Kanten,
20 Und Palmen rauschen auf beblühten Auen.
21 Ostindienfahrer kommen, reich beladen,
22 Und Wallfischfänger, lärmende Gesellen.
23 Sie kennen meiner Insel Ankerstellen,
24 Doch nur als rastbedürftige Nomaden.
25 Mich zieht es hin, in meinen liebsten Träumen,
26 Zu jenen Thälern mit den Kokosbäumen;
27 Ich möchte dort, auf freier Erde weilend,
28 Mein Paradies mit freien Männern teilend,
29 Ein Pflanzter unter Pflanzern, meine Saat
30 Ausstreuen, einer großen Zukunft Keime,
31 Und ohne Wortgeklingel, ohne Reime
32 Den Tod erwarten als ein Mann der That.
33 Es ist zu spät! Die Jugend ist entwichen.

34 Statt neuer Freuden sind Erinnerungen
35 Aus guter alter Zeit herbeigesprungen,
36 Und Selbstbetrachtung kam herangeschlichen.
37 Es sei! – Ich will an Träumen mich erfreun,
38 Die meine tiefe Trauer überragen.
39 Ich habe heiß gestrebt – ich muß entsagen,
40 Ich muß auf meine Wunden Asche streun.

(Textopus: Ich weiß ein schönes Eiland, wie verloren. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/3>)